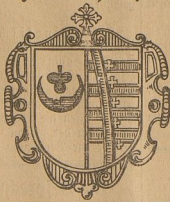


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
jährlich für Abnehmer 1 M., durch
Posten in Remberg 1,10 M., in Merseburg,
Halle, Salsitz, Strenz, Gemma 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeitspalt
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteifiges
Unterhaltungsblatt und des „Lands-
manns Sonntagsblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr 12.

Remberg, Dienstag, den 30. Januar 1912

14. Jahrg.

Ueber die Unzufriedenheit

mit dem Ausfall der Reichstagswahlen bei
Liberalen und Konservativen schreibt Richard
Nordmann in „Tag“.

„Von den Hoffnungen, mit denen unsere
fünfzehn bis zwanzig Parteien in den Wahl-
kampf gezogen sind, hat sich keine einzige erfüllt.
Die liberale Welle glaubte die alte Mehrheitsmehrheit
verdrängen und sich an ihre Stelle setzen
zu können, aber sie ist nicht einmal das Zün-
geln an der Woge, sondern nur ein Anhängsel
der Sozialdemokratie geworden. Dies Schicksal
haben ihr auch geschworene Gegner nicht ge-
wünscht, und die schweren Mißerfolge ent-
spricht keineswegs den ungeheuren Anstrengungen,
die die Gruppen der bürgerlichen Wähler fast
zwei Jahre lang ununterbrochen gemacht haben.
Fast drängt sich die Vermutung auf, daß ge-
rade die übertriebene Agitation das Unglück ver-
schuldet hat: es rächt sich immer, wenn man
sein Pulver zu früh verpufft, und der er-
bitterte rücksichtslose Kampf gegen die Rechte
ist den Wählern im Laufe der zwei Jahre
etwas so Genüßliches geworden, daß sie schließ-
lich entweder abschließend darüber fortjahen
oder gleich mit Saft und Pfeffer zur Sozial-
demokratie übergingen.“

Gleich der Linken werden, und aus klarer
zutage liegenden Gründen, die Parteien der
Rechten mit dem Wahlausgang wenig zu-
frieden sein. Daß die Konservativen den
widerstand, unangesehen, die Wählerchaft in
den Tiefs aufreißenden Angriffen so festen
Widerstand entgegengeleitet haben, wird nicht
nur bei ihren Gegnern Erstaunen erwecken.
Dagegen ist der Partei an jener Organisation
fehlt, die die liberale Wucht auch in schwierigen
Wahlkreisen wenigstens dem Namen nach auf-
rechterhält; obgleich die konservative Presse
nicht entfernt so einbringlich und verführerisch
wirken kann, wie die sozialistische, in der Wahr-
heit Stab und Stütze der gemäßigten Partei
ist — trotzdem hat die Rechte sich in un-
gehöriger Stille mit Glanz behauptet. Allerdings
wird sie jetzt eine Weile Defensiv-Krieg
führen müssen.“

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 29. Januar 1912.

* Die Kaisergeburtstagsfeier ist auch in
diesem Jahre in allgerader Tradition, würdiger Weise
gefeiert worden. Alle öffentlichen Gebäude,
wie auch viele Privathäuser trugen Flaggens-
zeichen. In ihren Kränzen verarmten sich
die Bürger mit ihren Schülern und Schüle-
rinnen zu entsprechenden Schussfeiern. An
diese schloß sich für die oberen Klassen ein
Festtagsessen in der Stadtküche, an welchem
auch der Krieger- und Landwehrverein mit
ihren Fahnen teilnahmen. Am Nachmittag
vereinigten sich die Vertreter der Behörden,
sowie eine Anzahl Bürger zu einem Festmahle
im Hotel Polnbaum, bei welchem Herr Propst
Schüb die von echter patriotischer Stim-
mung getragene Tafelrede hielt, die in einem
hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang.
Alle unsere Wünsche aber vereinigen wir dahin,
daß Kaiser Wilhelm II. auch im neuen Jahre
nur die Sonne ungetrübten Glanzes in seinem
vorbildlichen Familienleben wie in seinen Re-
gierungsgeschäften leuchten möge. Der Land-
wehrverein hielt wie alljährlich seine Kaiserge-
burtstagsfeier am Abend im Schützenhause ab,
die aus Konzert, Theater und Ball bestand,
während der Männer-Turn-Verein auf dem
Weinberg ein Kränzchen veranstaltete.

* Plan für das Kriegsspiel mit der Orts-
gruppe des Jungdeutschlandbundes in Witten-
berg am Sonntag, den 4. Februar. (Leitung
Herr Oberleutnant von Chorus, Infanterie-
Regiment Nr. 20.)

Plan steht mit Abteilung A (von Witten-
bergen gestellt) bei Hohenroda. B (von Rem-
berg, Bergwitz und Gutsitz gestellt) an der Kan-
nalbrücke nördlich von Klitzschen, 8 Kilometer
von Remberg entfernt.

Not (von Wittenbergen gestellt) steht im
Bivak im Forst Rothhaus, genaue Stelle
unbekannt. Das Bivak soll von Plan an-

gegriffen werden. Beide Abteilungen von
Plan sind nun zusammen stärker als Not, sie
müssen sich daher vor dem Angriff vereinigen.
Ueber den Sieg entscheidet die Klopffläche. Ab-
zeichen von Not: schwarz-weiß-rote Binde am
linken, weiße am rechten Arm. Plan trägt
keine Abzeichen. Im Lager von Not wird für
11 e Teilnehmer an der Leubung Kasse ge-
schloßt. Beginn der Leubung an den oben ge-
nannten Sammelplätzen 3.45 Uhr nachmittags.
Die Jugendwehr von Remberg, tritt nachmittags
7,2 Uhr auf der Gaußsee nach Bergwitz an.
Ablauf um 2 Uhr pünktlich. Schutz-
waffen und Feuerwerkskörper dürfen nicht mit-
gebracht werden. Die Teilnahme von Spiel-
leuten und einigen Nachfahrern ist erwünscht.
v. P.

* Das neue Weingesetz und die von den
Gewerbetreibenden mit Weinhandel oder Wein-
auskunft gesetzlich geforderte Buchführung.
§ 19 des Weingesetzes verpflichtet denjenigen,
welcher Trauben zur Weinbereitung, Trauben-
malche, Traubenmost oder Wein gewerbsmäßig
in Verkehr bringt (ob in Fässern oder Flaschen
ist gleichgültig) oder gewerbsmäßig Wein zu
Getränken verarbeitet, Fässer zu füllen und
zwar nach bestimmten, amtlich vorgeschriebenen
Maßern. — Die Unterlassung der Buchführung,
auf Fährlichkeit beruhende unrichtige Eintra-
gen werden nach § 28 Ziffer 4 mit Gefäng-
nis bis zu 600 Mark oder mit Haft bis
zu 6 Wochen bestraft! — Wir machen unsere
Leser hierdurch auf die Gesetzesvorschriften auf-
merksam und bemerken noch, daß die aufän-
digen Polizei-Verwaltungen oder Gemeindevor-
steher über Beschaffung von Weinbüchern jeder-
mann Auskunft erteilen.

Die „Waldler-Saison“ zieht wieder
ihre Kreise. Sie könnte sich dem Banne des
Gambierens entziehen, wenn unsere Restaurants
ein saftiges „Bodier“ zum Ausfluß bringen,
ein schmackhaftes Getränk von urgeratlicher
Kraft und Würze, wie es schon die Forstfahnen
schicklich. Doch ihre Kräfte und Pumpen
waren ein „wenig“ anders: nicht „Apotheke-
herberde“ und Tulpengläser mit 200er Liter,
sondern mahochste Pumpen. Die schwarz-
braune Flut schmeckt aber heute ebenso.
Der stolze Flutpumpen, der Salvator, Schüt-
theiß, Remberger Bodier sind alle kranken-
de Stoffe, die mächtig auch kranken-
de, verändern.“ Mit diesen und ähnlichen Bällen
bespricht Germania alle Zonen, und alle Völker
wissen, daß der Deutsche etwas von Bier-
trinken versteht. Die Wälder haben irgend ein
Gährungsprodukt eigen. Recht primitiv bereitet
s. B. der Sibirier-Inulaner sein Getränk aus
einer gelauten Beerensart, die er in die Schöpfel
spritzt. Dieser Trank soll — wenn man sich
an ihn gewöhnt hat — auch schmecken! In
Afrika kennt man ganz passabiles Hirsebier.
Im Norden von Rußland braut sich der Russe
aus Roggenmalz den „Quas“. In Süd-
amerika trinkt man das vorzügliche „Cacha“,
d. h. Bier, niedlich, scharf. Ueberall das Bier,
wenn auch von verschiedenem Fabrikat. Nun
aber zu unserem die Saison bildenden Bodier
zurück. Der edle Hopfen mit seinem wizi-
gen Geschmack, der uns bei Mühseligkeiten,
bei Zübel und Trübel gerecht wird, ist nicht
durch schändliche Fälschungen ersetzt worden.
Das wissen die „Bodierler“ genau! Es eilen
hin und buldigen den König Gambierins aus
ruken in die Welt“ hinein: Es lebe, was auf
Erden sich labt und frückt — am Bier! Im
Prosit allen Kennern edlen Waldes.

Denkenbaum, 24. Januar. Die hiesige
Glashütte, die seit ihrer Gründung 1906 be-
trimal in Konturs geriet, hat nach dem letzten
Konkurs über drei Jahre lang gelegen. Durch
Uebergang des Besitzes an die Firma
„Glashütte Westfälische A. G. Gasse Nachfolger“
ist sie nun in kapitalstärkender Hände gekommen.
Die jetzigen Besitzer haben die Glashütte von
Grund aus erneuert und zur Vereitlung von
folgenden Glasforten einrichten lassen: Nischen-
glas, Tafelglas, Weinbletglas, Wirtglas, Noh-
glas, Dachglas, Ornamentglas, Cathedralglas,
Farbglas.

Lothau. Schon seit Anfang 1910 besteht

beimächtig in der Stadt Lothau ein Komitee
aus den verschiedensten Persönlichkeiten des
Kreises, das die Errichtung eines Denkmals
für Friedrich den Großen erstrebt. Für das
Denkmal war als Grundfläche der Entwurf des
Bildhauers Arnold in Berlin-Grunewald an-
genommen worden. Dieser Tage ist die Ge-
nehmigung des Kaisers zur Errichtung des
Denkmals nach dem ursprünglichen Arnoldischen
Entwurfe eingetroffen.

Nach diesem Entwurf wird Friedrich der
Große in der Gestalt verhörrert, wie er am
3. November 1760, am Rande der Dommis-
sion: Heide liehend, mit erbobenen Keulstich
den Grenadierbrigaden v. Sutterstein und v.
Spreng zum Sturm auf die Schützener Höhen
dirigiert. Die Bedeutung der für Preußen so
entscheidenden Schlacht wird durch einen zeit-
genössischen Zeugen, den die Königschronik mit seinen
Fingern verbleibt, verstanden sich zwei Mörser,
und dem Denkmal beifügen sich zwei Mörser,
und am Mittelpostament werden zwei Reliefs
angebracht. Diese zeigen den General von
Hülßen, wegen seiner Verwundung auf einer
Kanne sitzend, beim entscheidenden Abendan-
griff auf die Schützener Höhen, und die Be-
wegung des Königs mit Jäthern auf dem Schlachtfeld
am 4. November 1760. Das Denkmal
soll 7 1/2 Meter hoch werden, die Bronzefigur
des Königs 3 Meter. Die Gesamtkosten sind
auf 18000 Mark veranschlagt. Die Einwei-
hung soll in Gegenwart des Kaisers bei den dies-
jährigen Kaisermanövern stattfinden.

Deffentl. Stadverordneten-Sitzung

am 26. Januar 1912

Anwesend sind sämtliche Magistratsmitglieder
und Stadverordnete.

Eröffnet wurde die Sitzung gegen 7 Uhr
von Vorsteher Herrn Huhn.

Zuerst begrüßte Herr Bürgermeister Dr.
Schäfer die neu- bzw. wiedergewählten Stadt-
verordneten mit einer kurzen Ansprache, in
welcher er auf die Pflichten hinwies, und ver-
pflichtete sie durch Handschlag.

Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung
verlesen und Einwendungen dagegen nicht ge-
macht, wurde zur Wahl des Büros geschritten.
Gewählt wurden die Herren Huhn als Vor-
steher, Gesehd als Schriftführer, Bartanne als
2. Vorsteher, Hamann als 2. Schriftführer.

In die einzelnen Deputationen wurden gewählt:
Armendeputation: die Herren Elbe, Schmidt,
Weber, zu den 6 Bezirksvorstehern die Herren
Schade, Albert Simon, Glauß, Holzwig,
Thomas und Hugo Müller. Forstverwaltung:
die Herren Reichardt, Schmidt, Höhne, Weber,
Vahley und Almer. Straßenverwaltung:
die Herren Hamann, Reichardt, Ballmann,
Bauerverwaltung: die Herren Ballmann, Vahley,
Vartanne. Deconomie: die Herren Reichardt,
Schmidt, Almer. Kassenverwaltung: die Herren
Huhn, Vartanne, Seebold und Finanzverwal-
tungen: die Herren Weber, Höhne, Thomas,
aus der Bürgerchaft die Herren Rood, Thomas,
Graf Höhne, Fiedler. Kommission zur Be-
sichtigung der Bullen: die Herren Reichardt,
Almer, 4 Mitglieder aus der Bürgerchaft die
Herren Bruno Höpfer, Karl Haack, Otto
Fiedler, Otto Fiedler. Spartaßenvorstand: die
Herren Huhn, Hamann, Elbe. Elektrizitäts-
kommission: die Herren Huhn, Vartanne, Gesehd.

4. Remissionsnahmen a) von Kassenrevisionen.
Einwendungen werden hierzu nicht gemacht.
b) von dem Beleuchtungsplan. Die Ver-
sammlung beschließt, die Lampe zwischen Klaus
und Schöne nach als Nachlampe einzuschalten
und den Füllstator zu ermächtigen, die Lampen
der Witterung entsprechend früher oder später
einzuschalten, im allgemeinen aber die Zeit
von 1/2—1 1/2 Stunden nach Sonnenunter-
gang festzuhalten.

5. Vorlage wegen Dingung der Bullen-
weise. Die Versammlung bewilligt in An-
erkennung des trocknen Sommers zur Dingung
50 Mark. Ferner wird die Kommission er-
zucht, Vorschläge zu machen, um die Bullen-
halter in Zukunft zuzubehalten, da die
jetzigen Bullenhalter verschiedentlich geäußert
haben, den Bullen abzugeben.

6. Vorlage wegen Festsetzung des Beleuch-
tungspreises für die Spartaßen. Auf eine Anfrage
bezüglich die Veranlassung, auf den un-
genügenden Beleuchtungspreis zu beharren.
7. Dingung der Spartaßen. Hierzu bemerkt
Herr Bürgermeister Dr. Schäfer, daß sich die
Gesamtkosten um 90000 M. vermehrt haben.
8. Vorlage wegen Beleuchtungsanlage im
Klitzschen. Die Versammlung ist damit ein-
verstanden, daß sämtliche Räume elektrisches
Licht erhalten und lehnt die vom Magistrat
für die Klitzsche geforderte Lampe ab.

9. Vorlage wegen Bewilligung einer Unter-
stützung für eine Arbeiterinnenkolonie. Hierzu
werden 5 Mark bewilligt.
10. Rückübertragungen. Die Versammlung
genehmigt dieselben ohne Einwendungen.
11. Anschaffung elektrischer Apparate. Die
Kosten für diese unbedingt notwendigen Appa-
rate werden von der Versammlung bewilligt.
Ferner macht Herr Bürgermeister Dr. Schäfer
auf die letzte Landespolizeiverordnung, betr.
den Viehhandel in Umherziehen, aufmerksam.
Er bemerkt, daß durch die Verordnung den
Viehhändlern großer Schaden zugefügt wird,
weil ihr Gewerbe 8 Wochen lang lahm ge-
setzt wird, daß aber der Magistrat bemüht sein
wird, für Abhilfe zu sorgen.

Singeländt.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel
übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

„Zum Tabela bist du geboren, aber das
Weinmachen geht an dir verloren.“ Das
waren die Worte eines schlichten Mannes, die
er sprach, als er die Kritik über die große
Aufschwung des Lehrvereins „Remberg und
Umgegend“ gelesen hatte. Und der Mann
hat Recht, daran stimmen wohl alle Theater-
besucher mit mir überein. Durch Vieb, Wort
und Spiel sollte der große König in diesen
Tagen geehrt werden. Deutsche Frömmigkeit,
deutsche Vaterlandsliebe und deutsche Arbeit-
lust, die Herzen anderer Völker, sollen immer-
während die Grundsteine deutschen Volkseins
bilden. Diese zu erneuern und sie ganz fest
unverrückbar Eigentum zu machen,
soll jedes Deutschen heiligstes Streben und
höchster Stolz sein. Und diese Abende der
Aufschwung waren dazu bestimmt, die Ge-
innerungen an deren großen Mann, der das
alles in sich vereint, zu bringen. Das war
das Prinzip des Lehrvereins in die Defant-
lichkeit zu treten, also eine Kritik war hier
wohl nicht am Platz. Und da kommt nun
der Herr Kritiker und lacht und schreit nach
Kriegsgelächern, um die wirklich großartigen
Leistungen des Darstellers der Königs abzu-
schwächen. Nicht ein einziger Besucher teilt
wohl die Ansicht des Herrn Schreibers, im Gegen-
te, der alte Fritz trat mit seinem angenehmen
klingenden Sprachorgan, seinem Aussehen
und Spiel nachsch, „königlich vornehm“ auf.
Und wenn da Vergleiche mit dem darüber hängen-
den Bilde gemacht werden, so will ich dem
Herrn verzeihen, daß dieses Bild aus einem
ganz anderen Zeitalter Friedrichs des Großen
stammt. Die beste Kritik hatten wohl die Zu-
hörer an den Abenden selbst gegeben, die den
Darsteller schon während der Szene mit großem
Beifall überschütteten. Immer der Wahrheit
die Ehre! X (Wenn wir vorliegende Zeilen zum
Abdruck bringen, so geschieht es aus dem
Grunde, auch eine andere Auffassung zur
Geltung kommen zu lassen. Der Schreiber
des Artikels hatte keineswegs die Absicht, den Ein-
druck des Darstellers des „alten Fritz“ abzu-
schwächen. Dies geht unversehrt daraus hervor,
daß gesagt ist: „die Körperhaltung der späteren
Jahre des alten Fritz“ war wirklich gut nach-
geahmt.“ Weiter unten heißt es dann in der
Beschreibung: „Nichtselbstbewußten erwekte der
alte Fritz für seine Leistung den Beifall, der
ihm für diese zustand.“ Dieser Satz sagt doch
allen Neid, den man von seiner Darstellung
haben mochte, zum Frieden. Wenn er nun in
einigen Punkten von der Ansicht mancher
Besucher abweicht, so sollte man davon nicht soviel
Aufhebens machen, da gewiß dadurch eine Wis-
senschaft erst wahrgenommen werden kann D. Red.)

Der neue Reichstag.

Am Donnerstag haben die letzten noch ausstehenden 33 Stimmen zum Reichstage stattgefunden. Auch an diesem dritten Stichwahlgang haben die Parteien der Linken und Besonderen die Sozialdemokratie Erfolge errungen. Der letzte Stichwahlgang hat folgendes Ergebnis: Von den 33 Mandaten, über die entschieden wurde, besaßen bisher die Konservativen acht, die Reichspartei drei, das Zentrum drei, die Polen drei, die Nationalliberalen drei, die fortschrittliche Volkspartei acht und die Sozialdemokraten fünf. Diesmal erhielten:

die Konservativen	2 Mandate
Reichspartei	2 "
das Zentrum	2 "
die Polen	2 "
Nationalliberalen	7 "
fortschrittliche Volkspartei	7 "
Sozialdemokraten	11 "

Das Gesamtresultat der Reichstagswahlen veranschaulicht folgende Tabelle über die Stärke der Parteien.

Partei	Abgeordnete	Wahlkreise
Konservative	43	59
Deutsche Reichspartei	15	25
Deutsche Reformpartei	3	3
Wirtschaftliche Vereinigung	11	18
Zentrum	98	109
Polen	18	20
Nationalliberalen	44	51
Deutscher Bauernbund	3	—
fortschrittliche Volkspartei	42	49
Sozialdemokraten	110	53
Gläubiger	7	5
Lothringer	1	3
Welfen	5	1
Wilde	3	6

Ob allerdings die Aufstellung ausreicht ist, wird erst endgültig festgestellt werden können, wenn die Zahlen endgültig festgestellt sind; denn in einzelnen Wahlkreisen ist das Ergebnis zweifelhaft. So soll die Wahl in Berlin I angefallen werden, weil angeblich nicht einwandfrei festgestellt, daß der fortschrittliche Kandidat Kampf wirklich 7 Stimmen mehr hätte, als der Sozialdemokrat. Auch in Algen-Idrun steht noch nicht fest, ob der Nationalliberale oder der Fortschrittler gewählt ist. Was nun die

frühere Mehrheit im Reichstage

angeht, so läßt sich auch darüber nichts Genaueres sagen, da die politische Richtung einiger Abgeordneten nicht bekannt ist. Man wird daher erst nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages ein Bild der neuen Zusammensetzung gewinnen. Eine Zählung ergab, daß die bisherigen Mehrheitsparteien (also Konservative, Reichspartei, Reformpartei, Wirtschaftliche Vereinigung, Zentrum, Welfen, Polen und Gläubiger) mit drei rechtsstehenden Wahlen über 198 Mandate verfügen, während die linksstehende Fraktion 110 Mandate zählt. Es scheint also, daß die Linke über eine geringfügige Mehrheit verfügt. Die Zukunft wird lehren, ob die veränderten Parteiverhältnisse der Regierung eine erfolgreiche Arbeit möglich machen. Im Interesse des Reiches kann man nur von ganzem Herzen hoffen, daß auch im neuen Reichstage die Parteien es nicht an Arbeitsfreudigkeit fehlen lassen werden — zum Segen des Vaterlandes. In

England und Frankreich

sind die diesmaligen Wahlen mit keinem Interesse verfolgt worden; die meisten Wähler gaben ihrer Genugtuung über die vernünftige Schwächung Deutschlands Ausdruck. So schreibt die deutschfreundliche „Daily Mail“: „Die deutsche Regierung wird nunmehr ihre Rüstungspläne bis auf weiteres verlagern müssen.“ Und die „Times“ erklären gar, „der ungeheure Sieg des Protektors hat Deutschland an die Schwelle einer neuen Zeit versetzt.“ Auch in Frankreich beschließt man sich ernstlich mit dem Ausfall der Wahlen. Dort aber wird vor einer

Überprüfung des Wahlergebnisses

genannt. Der „Radical“ meint: „Der Sieg der

Ein stiller Mensch.

21] Roman von Paul Miß.
(Fortsetzung.)
Aber eben, als Kurt kein besten Annehmlichkeiten war, war ihm jetzt um die Gede? Natürlich der gute alte Onkel Klaus.

Kurt war nicht ohne Aufmerksamkeitslos für heute wieder alles aus? Entpöndert war es!

Doch Entpöndert hat noch ganz erkannt: „Du hier draußen? Wie kommt denn das?“ Mit knapp verhaltenem Ager antwortete er: „Die Gredie ist da drinnen; ich habe sie begleitet.“

Immer erwidert wurde der Alte: „So, ich die Gredie ist hier. Die wollte mir den Gang hier hinaus gehen, nachdem Sieit ich das gemerkt, mir ich zu Hause geblieben.“

Kurt jagte nichts. Aber er dachte sich seinen Teil. Natürlich glaubte er dem alten Jungs sein Wort.

Gleich darauf kam auch die junge Frau wieder hinaus. Und als sie den Onkel bemerkte, lächelte sie still. Immer mußte er doch spionieren.

Zu dreien manderte man nun heim. Und natürlich konnte Kurt sein Vorhaben auch diesmal wieder nicht ausführen. Mit wahrem Galgenhumor suchte er aber seinen Ager fortzukommen. Und als es ihm doch nicht gelingen wollte, empfahl er sich am Tore der Stadt und lächelte die beiden allein.

Spätlich lächelte nicht Entpöndert ihm nach. Und die junge Frau mußte heimlich lächeln. Aber dennoch dachte sie: der arme Jung!

Einlen wird die politische Richtung der Regierung wahrscheinlich ändern, aber im ausgeprochen liberalen Sinne: Sie dürfte sich um die Erhebung aller wesentlichen Freiheiten, nach außen auf die Wahrung des Friedens und freundschaftlicher Beziehungen mit allen Völkern Europas erstrecken. In der einen wie in der andern Hinsicht können wir uns zu diesem neuen Vorstoß des Liberalismus nur beglückwünschen — zu diesem Triumph des demokratischen Gedankens über militärischen Absolutismus und Autokratie in Europa. Das Paris-Journal vermag in dem Anschauen der deutschen Sozialdemokratie weder das Vorzeichen einer neuen Revolution, noch auch ein Unterpfand für den Frieden Europas zu erblicken. Das Blatt ist der Ansicht des Kaisers, der neulich lächelnd gelagt haben soll: „Es wäre, meine Sozialisten sind gar nicht so schlimm, wie sie scheinen!“

Politische Rundschau. Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und den Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Tirpitz in Audienz empfangen. Wie verlautet, war die neue Flottenvorlage Gegenstand einer eingehenden Besprechung.

* Nach einem preussischen Ministerialerlaß vom 12. Mai v. Js. sind Heilmittel, die mit Methylofolol (heßen Genuß vor einiger Zeit im Berliner Hof für Obduktion so viele Redensarten forderte) oder mit Spiritus und Spiritol und dergleichen hergestellt werden, selbst wenn sie nur zum äußerlichen Gebrauch bestimmt sind, als zur allgemeinen Verwendung nicht geeignet anzusehen. Sie dürfen daher weder in den Apotheken noch außerhalb derselben abgegeben werden. Auch die übrigen Bundesstaaten sind dieser preussischen Anordnung beizutreten.

* Dem Ausschuss des gemeinschaftlichen Reichstages der Abgeordneten des Reichs und des Reichstages der gewählten Staatsregiment eine Vorlage betreffs Einführung direkter Wahlen zum Landtage zugegangen.

Österreich-Ungarn.

* Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Aehrenthal, leidet schwer an den Folgen einer Nierenentzündung, die ihn zur Zeit, als er Vorkämpfer in Petersburg war, befiel und die niemals vollständig ausgeheilt wurde. Sie hat sich langsam zu einem chronischen Nierenleiden entwickelt, das eine Erkränkung der Schenkel nach sich zog und die Gefahr totaler Erblindung in sich birgt.

Frankreich.

* Die französische Senatskommission hat das deutsch-französische Abkommen über Marokko mit fünfzehn gegen zwei Stimmen bei vier Stimmenthaltungen angenommen.

Belgien.

* In der Kammer ereignete sich ein Aufsehen erregendes Zwischenfall. Als der sozialistische Führer Van der Smissen die Sitzung des saale der Deputiertenkammer in den Vorkamr begab, trat ein Fremder auf ihn zu und sagte: „Mein Herr, ich bewundere zwar Ihre Beredsamkeit, aber wünsche nicht, daß Sie sich mit meinen Angelegenheiten beschäftigen.“ Zudem er dem Abgeordneten dann seine Bittentrate ins Gesicht warf, verurteilte er gleichzeitig, ihn zu schlagen. Banderwelle kam dem Jochautor und verlegte dem Angreifer einen rühmlichen Faustschlag ins Gesicht, so daß er zurücktaumelte und sich erliggt aus dem Saale machte. Die Bittentrate ergab, daß es sich um den Unterleutnant der Kongotruppe, Baron von Lepin handelte, den Banderwelle fängig in einer Delante beschuldigt hatte, sechs Regner nacheinander erschossen zu haben. Verleumdete Abgeordnete befragten den Kolonialminister nach während der Sitzung über die Angelegenheit und erhielten den Bescheid, die Untersuchung habe ergeben, daß Lepin geisteskrank sei. Daß er sich aber in Brüssel auf freiem Fuß befinde, war nicht bekannt und berührte peinlich.

Während sie Kurt noch dachte. Und da er gerade dem Zantgen in die Arme rannte, so war sie die erste, der er seine hittere Enttäuschung über den Onkel sagen konnte. Selbstverständlich gab sie ihrem Lieblich vollkommen recht. Auch sie hatte ja zu verschiedenen Malen dasselbe mit diesem Quertopf durchgemacht müssen.

„Wenn ich nur wüßte, was er gegen mich hat!“ rief Kurt in heßer Empörung.

Während sie noch so in den vor kritiken, kam der alte Papa dazu. Und natürlich besichtigte tante Marie ihrem Bruder sofort alles, was sie so schwer bedrückte.

Nachig, aber verwundert hörte der alte Herr mit an. „Weshalb tut er denn das alles?“ fragte er endlich.

„Ja, weshalb? Niemand wüßte ja einen Grund.“

Da dem Vater daran lag, seinen Lieblich halb und gänzlich verpöndert zu sehen und da ihm die junge Frau als Schwiegersohn sehr angenehm gewesen wäre, so wollte er der Sache auf den Grund gehen.

Während in der nächsten Stunde war er beim Onkel Klaus und stellte ihm seines Beträgens halber zur Rede.

Der alte Herr machte denn auch nicht den geringsten Hehl und sagte seine Meinung frei heraus.

„Gegen deinen Lieblichsohn?“ begann er ziemlich ernst, „habe ich ja im allgemeinen gar nichts. Sondern ich grüß dich ihm gerade nicht. Aber das weiß er ja wohl auch selber. Das schließt indessen nicht aus, daß ich seiner

Amerika.

* Die Unruhen in Brasilien nehmen immer größeren Umfang an. Der Handel Brasiliens ist vollständig lahmgelegt; es finden Straßenkämpfe statt und die Revolutionäre haben Barricaden errichtet. Die Bundesstruppen verhalten sich auf höheren Befehl neutral. Der Präsident hat nach längerem Überdachte abgedankt. Der Vizepräsident hat die Übernahme der Geschäfte wegen Mangels an Sicherheit abgelehnt.

* Das sinesische Kaiserhaus scheint tatsächlich den Gedanken an eine Revolution endgültig aufgegeben zu haben. Neulich zeigt die Erhebung Yuanfuchais zum Marquis, daß sich der Thron noch sehr lebenskräftig fühlt. Yuanfuchai soll angeblich entschlossen sein, den Kampf gegen die Revolutionäre weiter zu führen, wenn ihm der Thron endlich die notwendigen Gelder zur Verfügung stellt.

Die Besprechungen in Rom.

Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Aehrenthal ist von seiner Heimfahrt heimgekehrt. Wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, hatte Herr v. Aehrenthal-Wächter eine eingehende Unterredung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Giolitti und dem Minister des Auswärtigen Giuliano, in der die Frage des Dreibundes eine hochbedeutende Rolle spielte. Aber die Möglichkeiten für seine Erneuerung konnten nicht festgestellt werden. Doch er erwartet werden wird, steht bei allen maßgebenden Stellen in Rom wie in Rom schon heute fest. Aber es sind noch

große Schwierigkeiten

zu überwinden. Sie liegen in den Verhältnissen in Wien. Sie zu klären und zu überwinden, wird die Arbeit der kommenden Herren v. Aehrenthal-Wächter hat sich auch zum Fürstlichen Wilow informieren lassen, ein Faktum, das sehr wohl eingehend zu werden verdient. Fürst Wilow ist in den Augen vieler Österreichler „unversteht“ als Anhänger des Abschlusses des Dreibundes mit Italien, und es kann angenommen werden, daß Fürst Wilow in diesem Sinne auch auf Herrn v. Aehrenthal-Wächter eingewirkt hat. Der Fürst gilt als der beste deutsche Kenner der politischen Verhältnisse Italiens. Heute aber vertritt Fürst Wilow scharf noch als früher seinen alten Standpunkt, daß man Italien nicht ohne große Gefahr und Schäden aus dem Bündnis herauslassen darf. Fürst Wilow hat heute nicht, Italien wird mit seinem neuen aristokratischen Geist befaßt, dagegen von seinen ehemaligen Verpfändungen gegenüber Frankreich und England entlastet, in dem

neuen Dreibundverhältnis

sich befähigt fühlen und schließlich zu neuen Eroberungen Veranlassung finden. In den Besprechungen ist auch viel die Rede gewesen von der wirtschaftlichen und militärischen Stärkung Italiens, von seinen neuen Aufgaben vor See, endlich, aber nicht zuletzt, von einer Verständigung der Briten. In der That kann dem Friedensschluß sehr viel gelten sein, nicht, ebenfalls mehr als Frankreich und England angenehm sein kann. Alles in allem: In Rom hat man sich über eine Änderung der Politik der drei großen Bündnisstaaten eingehend unterhalten, die auf einen neuen Grund der Sache des Friedens besser als bisher blicken zu lassen glauben. — Entgegen diesen aus quaternarischer Quelle kommenden Nachrichten, wird in englischen und französischen Blättern das Gerücht verbreitet, die Auflösung des Dreibundes könne als sicher betrachtet werden.

Die Erbschaft des Ministerpräsidenten.

* Für einen alten Bewohner der Eintracht ist es ein ganz ungewöhnliches Ereignis, zu sehen, daß Paris sich durch einen Ministerwechsel aus seinem Gleichmut aufregend läßt.

Zukunft das Beste wünsche, gerade jetzt, nur er ja endlich ein brauchbarer Mannmann zu werden scheint. Aber die Gredie soll er mir gefälligst in Ruhe lassen; mit der habe ich andre Pläne!“

Niemlich erlirant hörte Bademur zu, bis er sich zu der Frage entschloß: „Und diese Pläne dar man nicht kennen lernen?“

„Jedem andern hätte ich die Antwort rundweg verweigert, dir nicht. Du sollst sie auch wissen, daß Gredie und Bruno ein Jagd werden. So, nun kennst du meinen Grund!“

Der alte Mann erwidert schließlich und sah ängstlich auf. „Gredie und Bruno?“ fragte er leicht erbebend. „Ja, wie soll ich denn das eigentlich verstehen?“

Nachig antwortete Onkel Klaus: „Ich höre, daß du die Vorgeschichte hierzu nicht kennst. Ich will dir sie also erzählen. Und nun berichte ich, was er alles von der Jagdenheit der beiden jungen Leute wüßte. Und als das gesprochen war, schloß er mit den Worten: „Du wirst nun meine Handlungsweise wohl nicht mehr missbilligen. Ich möchte, daß dem armen Jungen, der euch allen immer wie ein Stiefkind war, nun nicht auch sein beßtes Glück noch durch einen Tod weggenommen würde. Verzeih!“

„Ja, das verstand er, der alte Mann. Stumm und bedrückt ging er davon.“

Zu den vielen Sorgen noch eine neue. „Nein! Hier durste Kurt nichts unternehmen! nein, hier nicht! Denn sonst wäre jede, aber auch jede Hoffnung auf eine Berührung aus-

Kabinettskrisen hinaus löst auf die größte Gleichgültigkeit; der Sturz Gaillaus war aber ein wirkliches Ereignis für das Pariser Leben. Der Sturz des Premier verarbeit der Pariser Gesellschaft auf einige Zeit die Sprache. Denn Gaillaus war jung verheiratet, seine Gattin ist entzückt und gilt als geistreich, und die großen Empfänge sollten gerade jetzt beginnen. Allgemein erwartete man eine große Caillon gesellschaftlicher Feste und reißende Ueberrassungen. Alle diese schönen Träume sind nun zertrübt.

Der neue Premierminister Poincaré ist wieder ein Führer gesellschaftlicher Mode noch jung verheiratet. Er ist nur ein Gefascher und ein Politiker von ungemündlicher Deutbarkeit. Man kann man die Wiederkehr einer neuen Directoirezeit nicht erhoffen, und bis Caillon wieder einmal Ministerpräsident wird, wird wohl noch viel Wasser die Seine hinausfließen. Eine Großstadt aber hat er seinem Nachfolger überlassen, die dieser wohl oder übel antreten müssen wird. Das erste, was Poincaré bei seinem Amtsantritt vorband, war eine flüchtige Besprechung. Sein jungerbekehrter Vorgänger wollte seiner Gattin eine Freude machen und ließ daher alle Zimmer der ihm vom Staate zur Verfügung gestellten Ministerwohnung umbauen und renovieren. Und obgleich Gaillaus ein reicher Mann ist, ließ er diese Renaussierung natürlich auf Staatskosten vornehmen. Er brachte einen kleinen Kredit von 30 000 Franc für diesen Zweck ein; zugewiesen wurden die Arbeiten ausgeführt, und sein Nachfolger in der Wohnung, der neue Minister des Innern, wird für die Bezahlung dieser Rechnung einzutreten haben. Der neue Minister aber, M. Steeg, hat jedoch keine Vorliebe für die reißenden kleinen Limmundlungen, die Herr Gaillaus getroffen hat. Er liebt die Einfachheit und Poincaré wird es nicht leicht haben, seinen Ministerkollegen dazu zu bringen, die Angelegenheit zu ordnen. Denn die Renovierung hat natürlich viel mehr als die ausgelegten 30 000 Franc gekostet, und nun erhebt sich die Frage: wird M. Steeg eine Renovation bezahlen, die er nicht bezahlt hat, aber für der gestirzte M. Gaillaus alle die eigenen Besetzungen bezahle, die er und seine junge Frau nicht zahlen werden?

Von Nab und fern.

Unfall des Westreife-Dampfers „Cleaveland“. Dem Dampfer „Cleaveland“ der Hamburg-Amerika-Linie, der sich mit einer großen Anzahl von Passagieren auf einer Reise um die Welt befindet, fiel bei der Einfahrt in den Canal von Honolulu mit dem amerikanischen Kreuzer „Albatros“ zusammen. Der Kreuzer erlitt schwere Beschädigungen. Ein Geschütz, ein Turm und wahrscheinlich auch die Schranke des Kreuzers wurden beschädigt. Der Zusammenstoß wurde dadurch herbeigeführt, daß der Lote Sanders, als er den „Cleaveland“ in den Canal dirigieren wollte, einen Schiffsanfall erlitt und auf der Kommandobrücke tot zusammenbrach.

Verhaftung eines Spions in Frankfurt.

Die Polizei verhaftete in Frankfurt einen der gefährlichsten Spione, die im Dienste Russlands tätig sind. Der Verhaftete nennt sich Paul Bella, doch dürfte sein Name anders lauten. Man fand bei ihm Berichte an den russischen Generalstab in Warschau sowie Photographien der galizischen Festungen und andres wertvolles Material über die Schützungsregeln an der österreichischen Westgrenze. Bella wurde bereits einmal in Brandenburg verhaftet und zu vier Jahren Zuchthaus wegen Spionage im Dienste Frankreichs verurteilt. Er soll auch mit dem kürzlich aus der Festung Glas entwichenen französischen Spion Lux in Verbindung getandet haben.

Revolvententat im Gerichtssaal.

Im Justizpalast von Marseille gab ein chemischer Arbeiter, namens Bran, während des gerichtlichen Verfahrens gegen einen Führer der „Revue“ Journal und Zeitschr. zum Revolvergefecht ab und schoß sich dabei eine Kugel in den Mund. Die Verletzungen der beiden Amalthee wie auch des Täters sind sehr schwer.

geschloßen; dies würde und mußte zu einem unheilbaren Bruch führen. Hier mußte Kurt entlagen!

Kann man er dahnin, so bestimmt auf schon Schwelger und Sohn ihn, das Nachere zu erfahren. Müdig hielt er allen Fragen stand und erzählte, was er gesehen erfahren hatte.

Wie ein Witz schlug diese Neugierit ein. Zuerst fand niemand gleich das rechte Wort. Was endlich Kurt erregt rief: „Aber das ist doch kein Grund, mir den Weg zu Green zu verzeihen!“

Natürlich gab Zantgen ihm vollständig recht.

Doch der alte Herr bat nun: „Diesmal, lieber Junge, müßt du mir das Opfer bringen! Zu mir den Gefallen, entlage diesmal, ich siehe dich an darum!“

Kurt war starr. „Aber, Papa, weshalb denn mir? Ich verheißte dich gar nicht!“

Und der Vater hat weiter: „Ich wüßte nicht, daß der Bruch mit Bruno noch größer wird. Ich kann nicht in Ruhe sterben, obgleich ich ihn nicht verzeihen weiß. Ich habe ihm viel Unrecht zugefügt — wir alle haben das getan — und das muß wieder gut gemacht werden! Sagt, was er wollt, ich bleibe dabei. Und diesmal läßt ich mich nicht von meinem Vorhaben abbringen!“

Tante Marie war direkt entsetzt und schlug die Hände über den Kopf zusammen.

Kurt aber erklärte geistlos: „Papa, was du von mir verlangst, kann ich dir nicht verzeihen.“

Mein Haar fast verloren!

Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz, ich gerate mich fast ärgerns nicht hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar säuerten und dabei verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Haars! Es dürfte kaum ein Saacnittel existieren, das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war vergebens, nichts half! Durch Zufall erlangte ich ein Rezept, das von einem ersten Hautspezialisten kommt, mit dem ich mich nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Überzeugung war, daß ich außerordentlich fleißig an die Behandlung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Überzeugung war, daß ich außerordentlich fleißig an die Behandlung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Überzeugung war, daß ich außerordentlich fleißig an die Behandlung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte.

Wiederoderwitz-Sachsen No. 689

Eine seltene Gelegenheit.

Von einem großen Fabrikanten sind mir viele tausend prachtvolle, schwere Tiger-Flanell-Schlaf-Decken mit hübschen buntem Rand zum Verkauf anvertraut. Die Decken eignen sich für jede Jahreszeit, sind warm und fest, zu 100 cm lang 140 cm breit. Sehen Sie sich sofort

4 St. Tiger-Flanell-Schlaf-Decken
für zusammen M. 9.35

inkl. Verpackung und Porto, ohne jede Nachnahme ins Haus senden. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, daß jeder mit der Sendung zufrieden sein wird und mit Vertrauen bestellen kann. Umanteln jederzeit gestattet.

Fräulein Margarete Ahrens, Wiesbaden, Waterloostraße 4

K humoristische Kopfbedeckungen Papier-Guirlanden

hätte den Herren Kolonisten, Vereinsvorständen für festliche Veranstaltungen, Hochzeiten etc. bestens empfohlen
Buchdruckerei von Richard Arnold

Moden für Frau und Kind

Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit doppelseitig. Gralls-Schnittbogen.
Jede Nummer enthält 30 Seiten illust. Text und zwar:

- 8 Seiten „Moden für Erwachsene“
- 4 Seiten „Kindergarderobe“
- 4 Seiten „Handarbeiten“
- 8 Seiten „Illustr. Unterhaltungsteil“
- 4 Seiten „Aktuelle Bilder“
- 4 Seiten Umschlag mit Moden, Hausstil usw.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten
Probe-Nr. durch den Verl. John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Corona

Phänomen, Express- und Panther-Fahrräder
Fahrräder
Motorräder
Motorwagen

Corona, Phänomen, Express- und Panther-Fahrräder beherrscht bewährte Marken und ihrer vorzüglichen Haltbarkeit wegen zu Hunderten hier und Umgegend in Benutzung. Auch empfiehlt:
Lang-, Rund- und Ringschiffchen-Nähmaschinen mit Angelager versehen, daher sehr leicht gehend.
Dünne Marken, sowie sämtlicher Ersatzteile hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen
Mäntel v. 2.80, Schlauche v. 2.50 M. an
Alb. Sasse, Kemberg, Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.
Ferner empfiehlt Spezial-Fahrräder mit 1 Jahr Garantie.
Herrenräder von 70 M., Damenräder von 75 M. an.
Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben.

Jeder Landwirt kennt und kauft

Bei Verwitterung des in der Düre des letzten Sommers geernteten Futters ist zur Gesundheitshaltung des Viehes die regelmäßige Gabe der Zwerg-Mark-ursubstanz. Sie ergänzt an solchen Futtern fehlende Salze, Hebrerl zu haben. Gilt nur in Verbindung mit nebenstehender Schutzmarke.

M. Brockmanns Zwerg-Mark
Zu Fabrikpreisen zu haben bei: C. Elbe, Apotheke.

Wittenberger Altienber ist das bestmögliche und geschmackreichste.
Druckfaden jeder Art liefert in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen
Richard Arnold, Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Ein Versuch überzeugt Sie

von der unübertroffenen Qualität, Billigkeit und Ausgiebigkeit meiner
RÖST-KAFFEES
was allgemein anerkannt wird
C. G. Pfeil Kaffee-Rösterei

Silzschuhe

Silzputzstiefeln - Holzschuhe
Holzputzstiefeln
J. G. Glatzig

ff. Preiselbeeren, Ringäpfel, gebundene Pflanzen, Senf- und Pfeffergurken
Konerven aller Art
Marmelade und Zuckerhonig in verschiedenen Packungen, Syrup u. Saft
Gute Halberstädter Würstchen
Paul Schwarze, Inh. D. Niendorf

Dauerbrandöfen

Röhren
Rosen-Platten
Kohlenkästen, Kohlenstapeln
empfehlen
Heinrich Vieck

ff. Preiselbeeren

empfehlen
W. Dahms

Lederfett Lederlack

Lederappretur, gelb, braun, schwarz
Dreimaschinenöl
Zentrifugenöl, Motoröl, Fußbodenöl
Benzin
empfehlen
Wilhelm Becker

Alle Sorten
beste Därme
sind wieder eingetroffen und empfehlen billigst H. Krausemann
Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung

Apfelsinen

Ringäpfel - Pflanzen
empfehlen
W. Dahms

Stechzwiebeln

empfehlen
Friedrich Heym

Gelbe Erbsen
Grüne Erbsen
Linsen
Weiße Bohnen
empfehlen
C. G. Pfeil

Schrotsägen

Büchelsägen, Spannsägen, Baumfällsägen
einzelne Sägelblätter, Schuppen, Spaten
Dünngebellen, Strenggebellen, Schleifstein, verzinktes Drahtgesecht
Stacheldraht, Grottenrostgitter
kupferne und eiserne Maßstäbe
Dezimalwagen und Gewichte
empfehlen
Geurt Hesse

S ä ß l i c h

sind alle Saubereinigkeiten und
Santanzschläge, wie Mitterer, Gesshiespiel, Antiken, Hauttöpfe, Hüthen etc.
Daher gebrauchen Sie die echte
Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann u. Co., Nudenberg
mit Schutzmarke: **Stechenpferd**

Grund- u. Plastersteine

3000 Mauersteine
und ein Sauchefäß
großes
ist abzugeben.
Dahelst ist eine
Färse und eine Wiese
am
Gödiger Wege
zu verkaufen
Kemberg, Anhalterstraße 29

3000 alte Dachziegel

hat abzugeben
Weißner in Reuden.

frisch eingetroffen
frische grüne Heringe
g rüch, Schellfisch, Hühner, Fledheringe, Lachsheringe, ff. Erwteten
Diensttag abend
frischen Schellfisch
empfehlen
Schneiders Fischgeschäft

Ein Schlag der Zeit ist diese Zigarette Nr. 40
Schönes großes Fasson mit vorzüglichem Brand. Würde in
übertrroffene Qualität 10 Stück 60
empfehlen
C. G. Pfeil

Elemente, Leitungsdraht

Druckkontakte - Anschlagerte
Pantwerke
empfehlen in bester Ware unter Garantie
Friedrich Heym

Flechten

alsame und trockene Schuppenflechte
atroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Rothschindeln, Bettageschwür, Adereröng, blasse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
glaubt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Drei von schid. Bestandteil. Dose M. 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Weinbilla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

frische Zitronen

Spreizzwiebeln
empfehlen
W. Becker

Sie husten nicht

wenn Sie meine **Maitino-Druckbonbons** gebrauchen. Paket 25 Pf.
echt bei
W. Dahms

350000 M.

in größeren und kleineren Posten
zu günstigen Zinsfuß auf Acker und
Häuser lange unfindbar auszulassen.
Karl Herms, Bankgeschäft, Magdeburg
Kronprinzenstr. 6. Tel. 3215 u. 3315

Jüngeres Mädchen

findet Oftern Stellung bei
F. Gaisch, Wittenberg.
Melanchtholstraße 1

Einen Lehrling

stellt zu Oftern noch unter günstigen
Bedingungen ein
F. Genzel - Friseur
Suche zu Oftern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
G. Hesse, Klempnermeister

Hohle, Zilsterkäse

Schweizerkäse, Limburgerkäse
= **Pandkäse** =
zu haben bei **Paul Schwarze**
Inh.: Otto Niendorf

Transportable Hochherde

Kochöfen, Kochmaschinen, Kachelöfen
Ringplatten, Roste, Feuerzweigen,
Dienroste, Eisenständer
empfehlen
W. Dahms

Poesie-Albums

Briefkassetten
Richard Arnold, Buchdruckerei

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten)
schiefliehender Zähne
Separieren und Reinigen
der Zähne.
Vollst. schmerzlindeendes
Zahnziehen, Nervtötendes.
Plombieren in Gold, Silber
Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher
Zähne mit oder ohne
Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener
Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber
ausgeführt.

Au gut bedömmlichen Tabaken

empfehlen:
Trenner Stunde - Winterabend
Feierabend - Dohem
G. Joort (Holländer), Pastoretentabak
Türkischer Shag, Dmar
Wiesleider Gold-Shag
Zigaretten

Friedrich Heym

Zum Weinberg

Freitag, den 2. Febr. ladet zur
Lichtmess-Feier
freundlichst ein **G. Gatzner**

„Hotel zur Post“

Sonntag, den 4. Februar
Fastnachten
wozu freundlichst einladet
G. Boisch.